

Baustelle Berlin

Die Zahl und das Ausmaß der politischen Baustellen auf Bundesebene nehmen zu. Werden diese ohne vorherige Folgenabschätzung und Dialog mit den Betroffenen aufgemacht, irritiert dies besonders.



Nahezu sinnbildlich für die aktuelle politische Situation: die Großbaustelle am Deutschen Bundestag.

Wer in Berlin-Mitte unterwegs ist, hat seit der Wiedervereinigung das gefühlte Erleben einer Großbaustelle. Egal ob als Bewohnerin oder Besucher, man sollte mit einer gewissen Gelassenheit unterwegs sein. Wobei die Herausforderung wächst, denn manche Baustellen schießen schneller aus dem Boden als die Pilze im feuchten Herbstboden – allerdings bleiben sie dann regelmäßig länger.

Eine völlig andere Dimension gewinnen die Herausforderungen, die sich für die politisch Verantwortlichen angesichts der globalen Entwicklungen ergeben. Der Angriff Russlands auf die Ukraine und der barbarische Überfall der Hamas auf die Bevölkerung in Israel sowie die daraus folgenden extremen humanitären Herausforderungen in der Region stehen besonders im Blickpunkt. Weiter stehen die großen gesellschaftlichen Aufgaben an – allen voran Dekarbonisierung und Klimaschutz, die Transformation im Energiebereich bei weiterhin gewährleiseter Versorgungssicherheit, die Herausforderungen der Digitalisierung und des Einsatzes künstlicher

Intelligenz, ein zunehmender Fachkräftemangel angesichts der absehbaren demographischen Entwicklung. Von Asyl bis Zuwanderung, von Kita bis Altersheim, von Bildung bis Sicherheit, von Radikalisierung bis Respekt in der Gesellschaft – die Aufgaben sind mannigfaltig. Es ist absolut nachvollziehbar, wenn Parlament und Ministerien hier einen klaren Fokus auf diese Prioritäten legen.

Bei fachbezogenen Regulierungsvorhaben wäre zu hoffen, dass ein Bewusstsein für die Notwendigkeit guten handwerklichen Arbeitens geschärft wird. Leider gewinnt man jedoch bei einigen Projekten den Eindruck, dass der sachliche Austausch mit der unmittelbar betroffenen Wirtschaft eher als störend wahrgenommen wird. Bei manchen Regulierungsprojekten scheint die Durchsetzung eigener Überzeugungen wichtiger zu sein als der offene Dialog zu den absehbaren Folgen. Ohne Folgenabschätzung ist Politik jedoch nicht mehr die Kunst des Möglichen. Dann gerät Politik in die Situation, eigentlich sinnvoll Mögliches für die gelungene Umsetzung unmöglich zu machen.

Fotos: Dr. Detlef Groß, Heiko Stahl



➤ **Werbung:**
Zu den Kritikpunkten zur geplanten Werbe-regulierung weiterführend www.lebensmittelverband.de/de/presse/pressemitteilungen/20231019-breite-ablehnung-gegen-kinder-lebensmittel-werbegesetz.

Öffentlich immer wieder im Fokus steht etwa die vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) geplante Regulierung von Werbung. Diese geht in ihren absehbaren Folgen weit über den Auftrag des Koalitionsvertrages hinaus. Das wird allerdings für die öffentliche Debatte und in der medialen Diskussion oft gezielt ausgeblendet. Einen fundierten fachlichen Austausch des Ministeriums mit den betroffenen Wirtschaftsbereichen hat es dazu nach Wahrnehmung vieler Akteure nicht gegeben. Stattdessen werden jedoch Stimmen einzelner Akteure, die bei näherer Betrachtung durchaus eigene Interessen verfolgen, gezielt instrumentalisiert.

Gerade angesichts der Gesamtsituation wäre es daher wünschenswert, wenn wieder mehr Verlässlichkeit, eine tatsächliche Folgenabschätzung und ein lösungsorientierter Dialog die Arbeitsgrundlage auch im politischen Berlin würde. Berlin bietet auch ohnehin bereits genügend Baustellen. ■

BrauBeviale 2023

Auf der BrauBeviale in Nürnberg als etabliertem Branchentreffpunkt werden vom 28. – 30. November 2023 mehr als 900 Aussteller ein vielfältiges Angebot von der Rohstoffbeschaffung über die Anlagen zur Herstellung bis hin zur Verpackung und Vermarktung der Produkte im Handel und in der Gastronomie präsentieren. Querschnittsthemen wie Lösungen für die Getränke-logistik, die Automation und IT-Landschaft runden das Messe-Angebot ab, das auch ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm umfasst.

Die BrauBeviale ist eine der führenden Investitionsgütermessen für die Getränke-industrie und bringt erfahrungsgemäß viele Akteure aus der Getränkewirtschaft in professioneller Infrastruktur im Nürnberger Messezentrum zusammen. Nach der Corona-bedingten Pause präsentiert sich die Fach-messe der Getränkebranche in neuem Gewand unter dem Motto „Das Wir verbindet Vielfalt“.



Branchentreff BrauBeviale.



➤ **Weiterführende Informationen** sind abrufbar unter www.braubeviale.de.

Marktplätze und Dialog

Das Jahr 2023 führt nach corona-be-dingten Restriktionen wichtige Messen zu neuen Perspektiven: So konnte vor wenigen Wochen die (insbesondere vom internationalen) Publikum herausragend gut besuchte „Anuga“ in Köln als globale Leitmesse für Lebensmittel und Getränke deutliche Impulse setzen. Nun steht im November mit der „Brau-Beviale“ in Nürnberg ein weiteres Messehighlight an.

Dabei sind und bleiben (Fach-)Messen als bedeutende Marktplätze elementar, gerade nachdem aufgrund der externen Faktoren in den letzten Jahren die Gelegenheit zum persönlichen Gespräch in Wirtschaft und Branche eingeschränkt war. Der unmittelbare persönliche Austausch mit Expertinnen und Experten aus der Branche zu umsetzbaren Lösungen und Innovationen steht hoch im Kurs und erscheint wichtiger denn je.

Jenseits aller politischen Baustellen setzen diese Formate damit zugleich ein Zeichen der Zuversicht. Zumal gerade die unbestreitbar vorhandenen gesellschaftlichen Herausforderungen eher nicht über Texte gelöst werden, die im Bundesgesetzblatt veröffentlicht werden. Wesentlicher ist, in der Realität über ökonomisch und ökologisch umsetzbare Impulse zielführende Konzepte zu entwickeln, die real zu entsprechenden Optimierungen führen. Gerade für Innovationen und positive Impulse sind Messen wie „Anuga“, „BrauBeviale“ sowie „drinktec“ daher unverzichtbare Marktplätze.

Dr. Detlef Groß, wafg-Hauptgeschäftsführer, dgross@wafg.de

Kontakt

Wirtschaftsvereinigung
Alkoholfreie Getränke e.V.
(wafg)
Tel.: 030 / 259 258-0

mail@wafg.de
www.wafg.de

